

Newsletter 04/03

des Büros der Gleichstellungsbeauftragten der



am Standort Essen

Der aktuelle Newsletter 04/03 beschäftigt sich im Schwerpunkt mit Modellen zur Förderung von weiteren Mitarbeiterinnen

Inhalt

1. **Projekt SAN – Sekretariat-Assistenz-Netzwerk** Ein internetbasiertes Netzwerk für Sekretärinnen und Assistentinnen der Universität Bremen
 2. **Zukunft für Sekretärinnen?! Arbeitsgruppe der Zentralen Gleichstellungskommission für die Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung an der Universität Bielefeld**
 3. **Richtlinien gegen sexuelle Diskriminierung und Gewalt**
 4. **Internet-Service- und Karriereplattform <http://www.sekretaria.de/>**
 5. **<http://www.fast4ward.de/> – ...für Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
 6. **IT-Fortbildungsprogramm des Innenministeriums NRW im 2. Halbjahr 2003**
 7. **Frauen, Bildung und GATS**
 8. **Literatur - Neuerscheinungen**
-
1. **Projekt SAN – Sekretariat-Assistenz-Netzwerk** Ein internetbasiertes Netzwerk für Sekretärinnen und Assistentinnen der Universität Bremen

„Mitte 1998 begann das „Aufbauprogramm für Sekretariate“, eine Fortbildungsveranstaltung, die sich nur an Sekretärinnen und Fremdsprachenassistentinnen der Universität Bremen richtete. Es ging dabei um verschiedene Schwerpunkte, wie z. B. Zeitmanagement, Mobbing, Rhetorik, etc. Nach dem positivem Echo der Teilnehmerinnen wurde diese Reihe fortgesetzt und mittlerweile sind sieben Schulungen worden.[...]“ Den ganzen Bericht über SAN – Sekretariat-Assistenz-Netzwerk können Sie [hier](#) einsehen.

Weitere Informationen: <http://www.suub.uni-bremen.de/PERSONALRAT/san3.ppt>

2. Zukunft für Sekretärinnen?!

Arbeitsgruppe der Zentralen Gleichstellungskommission für die Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung an der Universität Bielefeld

Als Anregung möchten wir Ihnen an dieser Stelle die Arbeitsgruppe *Zukunft für Sekretärinnen?! der Zentralen Gleichstellungskommission für die Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung an der Universität Bielefeld* vorstellen.

„Die Arbeitsgruppe arbeitet gegen die Unterbewertung von Frauenarbeit. [...] Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeitsgruppe ist die Erarbeitung eines Konzeptes zur innerbetrieblichen Fort und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung. Dazu wurde bisher eine Übersicht über Weiterbildungsmöglichkeiten und ihre Ziele inner- und außerhalb der Universität erstellt. [...] Ein vielbeachteter Erfolg der Arbeitsgruppe war 1999 die Installation einer Hotline für Datenverarbeitungs-Anwenderinnen. Die Hotline soll eine ad-hoc-Problemlösung bei den verschiedensten Softwareprogrammen ermöglichen - Hilfe von Anwenderinnen für Anwenderinnen.“

Weitere Informationen: <http://www.uni-bielefeld.de/IFF/fraueninfony/initiat/fgb/zusek.html>

Informationen zur *EDV-Hotline*: <http://www.uni-bielefeld.de/hotsek/>

3. Richtlinien gegen sexuelle Diskriminierung und Gewalt

Die Gleichstellungskommission hat den Entwurf einer Richtlinie gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt beraten; Zielsetzung ist eine generelle Sensibilisierung für die Thematik und die Schaffung von Anlaufstellen für Betroffene.

Hinweisen möchten wir in diesem Kontext auf den Artikel ‚*Wer wegsieht und weghört, macht sich mitschuldig*‘ von Karin Junker in der aktuellen Ausgabe des ZWEIFWOCHENDIENST ZWD, den Sie [hier](#) einsehen können.

4. Internet-Service- und Karriereplattform <http://www.sekretaria.de/>

Die Internet-Seite <http://www.sekretaria.de/> ist eine Service- und Karriereplattform. Die Inhalte umfassen u.a. folgende Leistungen:

- ❖ wichtige Informationen (z. B. Ratgeber zum Thema Office Management, EDV-Tipps und Tricks, Karriere, Wirtschaftsauskünfte etc.)
- ❖ nützliche Services und Hilfsmittel (z. B. Routenplaner, Währungsrechner, Übersetzungsservice, Postleitzahlen etc.)
- ❖ Möglichkeit des schnellen und unkomplizierten Erfahrungsaustausches über ein Forum.

URL: <http://www.sekretaria.de/>

5. <http://www.fast-4ward.de/> - ...für Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das Portal *fast4ward* für Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird vom Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt und ist erst seit kurzem im Internet. Zwar richtet es sich primär an Unternehmen und ArbeitnehmerInnen der sog. TIMES-Branche, doch auch für Arbeitnehmerinnen aus anderen Bereichen hält dieses Webangebot interessante und nützliche Informationen bereit und bietet darüber hinaus u.a. ein Forum für Mütter zum virtuellen Austausch über Themen aus dem Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der vollständige Link lautet: <http://www.fast-4ward.de/base/index.php>

6. IT-Fortbildungsprogramm des Innenministeriums NRW im 2. Halbjahr 2003

Das aktuelle Programm über die Lehrgangstermine für die Zeit vom 15.09. bis 31.12.2003 können Sie im Internet unter folgendem Link einsehen <http://www.it-prog.lids.nrw.de/> Anmeldungen zu Seminaren, die im **September und Oktober 2003 durchgeführt** werden, sollten ab **sofort**, alle weiteren Anmeldungen müssen **bis zum 20.September** dem **Dezernat 4** zugeleitet werden.

Das Formular zur Fortbildungsanmeldung können Sie unter folgendem Link herunterladen: <http://www.uni-essen.de/formulare/neu/fortbildungsanmeldung-31-03-03.pdf>

7. Frauen, Bildung und GATS

Aus gegebenem Anlass möchten wir Sie an dieser Stelle auf einige Artikel und Links zu dem Kontext Frauen, Bildung und GATS aufmerksam machen:

- ❖ <http://www.gew.de/standpunkt/aschlagzeilen/bildung/gats.htm>
(Gutachten der *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft* (GEW) zum aktuellen GATS-Verhandlungsstand im Bildungsbereich)
- ❖ <http://www.attac.de/gats/linkliste.php>
(Umfangreiche Sammlung von Links rund um das Thema GATS)
- ❖ http://www.akweb.de/ak_s/ak474/41.htm
(Bericht der *ak - analyse + kritik - Zeitung für linke Debatte und Praxis* über den Kongress *Dienste ohne Grenzen? GATS, Privatisierungen und die Folgen für Frauen*, 09. - 11.05.03 an der Fachhochschule Köln)
- ❖ <http://www.blk-bonn.de/wto.htm> und <http://www.blk-bonn.de/gats.htm>
(Informationen etc. des Ausschusses *Bildungsplanung* der Bund-Länder-Kommission BLK)
- ❖ <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/personal/lohmann/datenbank/>
(Sehr interessante und umfangreiche Datenbank zum Verbundseminar *Welthandel und Bildung* von Prof. Dr. Ingrid Lohmann, Universität Hamburg)
- ❖ <http://www.attac.de/frauennetz/kongressber.php>
(Bericht von Maria Mies vom 09.07.03 über den Kongress *Dienste ohne Grenzen? GATS, Privatisierungen und die Folgen für Frauen*, 09. - 11.05.03 an der Fachhochschule Köln)

- ❖ <http://www.exportartikel-bildung.de/v1/xmlParser.php4?gate=guest>
(begleitende Kommunikationsplattform für die [Konferenz "Exportartikel Bildung"](#) am 2. und 3. Juli 2003 in Berlin)
- ❖ <http://www.freitag.de/2003/21/03210402.php>
(Artikel *Dienste ohne Grenzen*. GATS aus Frauensicht – *Der Proletarier ist tot, es lebe die Hausfrau* von Sabine Tenta vom 16.05.2003)
- ❖ <http://www.jungewelt.de/2003/05-07/022.php>
(Dienstleistungen unterm Hammer: Daseinsvorsorge nicht mehr für alle? Interview aus der *jungen Welt* mit Maria Mies vom 07.05.03)
- ❖ Vom 05.September bis zum 06.September 2003 veranstalten der DGB mit ver.di und anderen Gewerkschaften sowie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im Vorfeld der WTO-Konferenz am 10.-14. September 2003 in Cancun, Mexiko eine bundesweite Konferenz in Berlin. Nähere Informationen und Anmeldung auf der Internet-Seite: <http://www.cancun-konferenz.de/index.html?IF=0&mP=2>

8. Literatur – Neuerscheinungen

- ❖ TEICHLER, U. (2003): *Hochschule und Arbeitswelt. Konzeptionen, Diskussionen, Trends*, Frankfurt/New York, **ISBN: 359337384X**

„Die Hochschulen stehen in vielfältigen Beziehungen zur Arbeitswelt – sie bilden ihren eigenen Nachwuchs aus, sind selber Arbeitgeber und sollen den Bedarf des Arbeitsmarktes nach hoch qualifizierten Kräften decken. Ulrich Teichler untersucht diese unterschiedlichen Aspekte und geht dabei vor allem auf die Berufsvorbereitung durch die Hochschulen, die Schaffung von Abschlüssen, die den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entsprechen, und die nationalen Traditionen in Hochschulausbildung und akademischen Berufen ein [...]“.

(Quelle: <http://www.amazon.de/>)

- ❖ KIMMICH, D./THUMFART, A. (Hg.) (2003): *Universität ohne Zukunft?* Frankfurt, **ISBN: 3518123041**.

„Die Diskussion über Bildung, Ausbildung und Elitenbildung in Deutschland reißt nicht ab. Dabei ist besonders auch die Universität als Lehr- und Forschungsinstitution ins Visier geraten. Die Rolle der Geisteswissenschaften, die Finanzierung von Lehre und Forschung, die Organisation von Studiengängen und Abschlüssen, internationale Konkurrenzfähigkeit und die Folgen von Privatisierung sind einige der Stichpunkte, unter denen namhafte Wissenschaftler und Publizisten mit pointierten Beiträgen und profilierten Stellungnahmen die Perspektiven universitärer Bildung und Ausbildung ausleuchten.“ (Quelle:

<http://www.amazon.de/>)

- ❖ SIEVERS, W. (2003): *Universität auf dem Prüfstand. Konzepte und Befunde der Hochschulforschung*, Frankfurt, **ISBN: 3593373831**

„Seit Mitte der 90er Jahre reformiert sich kein anderer öffentlicher Sektor so sehr wie der Bereich Hochschule: Auf allen Ebenen werden derzeit hochschulpolitisch neue Weichen gestellt. Deutsche Hochschulen sollen in Zukunft international kompatibel sein, Lehre und Lernen sollen flexibel und international anschlussfähig, die Wege des wissenschaftlichen Nachwuchses effizient ausgestaltet sein. Die Autorinnen und Autoren des Bandes untersuchen diese Reformprozesse aus Sicht der empirischen Hochschulforschung.“ (Quelle:

<http://www.amazon.de/>)

- ❖ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2002): *Frauenvernetzung online - Eine Handreichung für Interessierte aus Praxis, Wissenschaft und Politik* von Andrea M. Obermaier, Andrea M. und Irene Hofmann-Lun, Berlin (erstellt im Rahmen des Projekts *Wissenschaftliche Begleitung frauenpolitischer Vernetzung via Internet*) als PDF-Datei unter http://www.bmfsfj.de/Anlage24102/Frauenvernetzung_online.pdf

Impressum:

Herausgeberin

Büro der Gleichstellungsbeauftragten Universität Duisburg-Essen, Standort Essen

Redaktionsadresse

Universitätsstr. 12, 45141 Essen

Fon: 0201/183-4261

Fax: 0201/183-4013

E-Mail: claudia.koehne@uni-essen.de

gleichstellungsbeauftragte@uni-essen.de

URL: <http://www.uni-essen/gleichstellungsbeauftragte>



Projekt: **SAN – Sekretariat-Assistenz-Netzwerk**
Ein internetbasiertes Netzwerk für Sekretärinnen und
Assistentinnen der Universität Bremen

1. Entstehung der Idee

Mitte 1998 begann das „Aufbauprogramm für Sekretariate“, eine Fortbildungsveranstaltung, die sich nur an Sekretärinnen und Fremdsprachenassistentinnen der Universität Bremen richtete. Es ging dabei um verschiedene Schwerpunkte, wie z. B. Zeitmanagement, Mobbing, Rhetorik, etc. Nach dem positivem Echo der Teilnehmerinnen wurde diese Reihe fortgesetzt und mittlerweile sind sieben Schulungen worden.

In diesen Weiterbildungsveranstaltungen tauchte ein Problem immer wieder auf: die Isolation am Arbeitsplatz. Die Sekretariate liegen in unterschiedlichen Gebäuden und gehören ganz verschiedenen Instituten, Studiengängen oder Fachbereichen an. Anpassungen auf veränderte Arbeitssituationen erfolgt fast ausschließlich durch Anweisungen „von oben“. Eine kommunikative Vernetzung zwischen den einzelnen Standorten ist nicht selbstverständlich, daher findet auch kein Erfahrungsaustausch statt.

Zur abschließenden Evaluation dieser Schulungsreihe wurden wir (alle Teilnehmerinnen der Fortbildungsmaßnahme) von der Abteilung Personalentwicklung am 04./05.10.2001 zu einem Workshop unter externer Moderation eingeladen. Als Ergebnis entstand die Idee, ein Netzwerk einzurichten. Dieses Netzwerk soll ganz auf unsere Bedürfnisse angepasst werden. Mit Hilfe der multi-medialen Mittel wollen wir in Selbstorganisation voneinander lernen (reflektieren) und uns gegenseitig unterstützen. Diese Vernetzung führt zukunftsweisend zu einer „Leistungsgemeinschaft“ und einer fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit.

Zur Umsetzung wurde aus der Mitte der Workshop-Teilnehmerinnen unsere Arbeitsgruppe gegründet. Während der Planungsphase kristallisierten sich die Vorteile und der große Nutzwert eines solchen Netzwerkes immer deutlicher heraus. Dieses zeigt sich auch an dem Engagement der Arbeitsgruppe, außerhalb der Arbeitszeit an diesem Projekt mitzuwirken.

Im Juli 2002 wurden wir mit dem 1. Frauenförderpreis der Universität Bremen für den nichtwissenschaftlichen Bereich ausgezeichnet. Im Rahmen der Preisverleihung hat uns der Kanzler jegliche Unterstützung zur Durchführung des Projektes zugesichert und wir haben das Preisgeld als Startkapital zur Verfügung gestellt.

Seit Aug. 2002 arbeiten das Dezernat 5 (zuständig für Netzwerke, DV- und PC-Lösungen an der Universität), die vifu (Virtuelle internationale Frauenuniversität) mit dem Team um Prof. Dr. Heidelinde Schelhowe und das S-A-N-Team gemeinsam an der Verwirklichung dieses Netzwerkes



2. Was wollen wir?

Die Kommunikationsstrukturen innerhalb der Uni verbessern.

Da der Tätigkeitsbereich der Sekretärin und Assistentin sehr umfangreich und von Fachbereich zu Fachbereich sehr unterschiedlich in der Aufgabenzuweisung ist, ist es eine enorme Zeit- und Arbeitserleichterung auf Erfahrungen und Informationen zurückgreifen zu können, die andere Kolleginnen in diesem Bereich schon gesammelt haben oder anstehende Fragen zu speziellen Aufgabenbereichen und zur Durchführung von Organisationsangelegenheiten zu klären:

- Durchführung von Tagungen/Workshops,
- Hinweise zu Formalitäten (z. B. Reiseabwicklungen und Verträge aller Art) zu erhalten,
- bestehende Adressdateien zu nutzen,
- Informationen auszutauschen (z.B. Bezugsquellen, Preisvergleiche),
- Know-how-Unterstützung zu geben (z.B. bei Anwendung von speziellen EDV-Programmen),
- Schulungsbedarf (z.B. EDV-Kurse) zu ermitteln.

Dieses sind nur einige wenige Beispiele für den zweckmäßigen Nutzen, den die Einrichtung einer Kommunikationsplattform bewirken wird. Nämlich Erfahrungswissen zu bündeln, welches sich durch den Berufsalltag eingestellt hat.

3. Wie wollen wir das realisieren?

Durch den Aufbau eines interaktiven Netzwerkes wollen wir die einzelnen Geschäftsvorgänge transparenter und demokratischer organisieren. Eine breite Palette von Akteurinnen wird dadurch in die Prozesse einbezogen. Informationen sollen nicht mehr nur Wege der Einbahnstraßen einnehmen.

Da alle Sekretärinnen/Assistentinnen der Universität Zugang zum Internet haben, ist es sinnvoll, diese Ressourcen zu nutzen und alle Informationen zu bündeln und schnell, übersichtlich und aktuell den Kolleginnen zur Verfügung zu stellen. Da diese Informationen rund um die Uhr abrufbar und nicht von den Arbeitszeiten der jeweiligen „Experten“ abhängig sind, wird effektives und effizientes Arbeiten unterstützt.

4. Womit wollen wir das verwirklichen?

Durch aktives Mitgestalten aller Nutzerinnen. Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, dass dieses Netzwerk nur existieren kann, wenn sich jede einzelne Sekretärin/Assistentin mit ihren Wünschen, Vorstellungen, Ideen und Erfahrungen einbringt. Je mehr Input, desto mehr Output für jede von uns.

Nach Prüfung verschiedenster Ideen und Softwareprodukte gelangten wir schließlich zu der Auffassung, dass eine open-source Software, in diesem Fall „postnuke“, die preisgünstigste Möglichkeit wäre, da keinerlei Lizenzgebühren anfallen würden und die administrativen Arbeiten sehr einfach von den Mitgliedern übernommen werden können. Es entfällt also ein sog. „Oberadministrator“, der mit der Flut der Aufgaben evtl. überfordert wäre. In „postnuke“ kann jede registrierte Userin, je nach Vergabe der Rechte, eigene Informationen selbständig ins Netz stellen. Die vifu (Virtuelle internationale Frauenuniversität), die schon Erfahrungen mit „postnuke“ gesammelt hat, wie auch das Dezernat 5 werden uns bei der Umsetzung dieses Vorhabens unterstützen. Erste Schritte sind eingeleitet.



5. Welche Vorteile entstehen und welche Kosten werden gesenkt?

Wie schon erwähnt, kann auf schon bestehende Informationen zurückgegriffen werden, das Rad muss also nicht täglich neu erfunden werden. Durch Mailinglisten (Newsletter) in verschiedenen Bereichen (z. B. Berufungsverhandlungen, Drittmittelprojekte, Finanzen, etc.), in die sich jede Userin selbst eintragen kann, sollen Informationen, Fragen, Anregungen an interessierte Sekretärinnen/Assistentinnen versandt werden. Dies ist natürlich auch ein Medium für Kolleginnen, frühzeitig die neuen, qualifizierten Aufgabenfelder wahrzunehmen. Des Weiteren können über ein Forum/Chat Fragen gestellt und zügig beantwortet werden. Die immer schneller werdenden Veränderungen im Umfeld erfordern ein schnelles Kommunikationssystem um darauf reagieren zu können.

Mit dem Netzwerk erreichen wir, Wissen gezielt aufzufinden, auszuwählen, zu bewerten und anzuwenden für die jeweils beste Lösung einer aktuellen Aufgabe ganz im Sinne eines wirtschaftlichen Wettbewerbs.

6. Wann wird das Netzwerk seinen Betrieb aufnehmen?

Die ersten Module der S-A-N-Homepage werden voraussichtlich Mitte/Ende Februar im Netz zugänglich sein.

7. Schlusssatz

Durch das Erleben von Kompetenz, Autonomie und sozialer Einbindung (gemeinsamer Schulterschluss aller Userinnen), wollen wir die Barrieren überwinden, die bisher die Verbreitung bzw. Umsetzung unserer eigenen Erkenntnisse und guten Erfahrungen verhindert haben. Mit dem von uns geschaffenen Netzwerk werden wir unsere innovativen Ideen zur Generation neuer oder besserer Dienstleistungen umsetzen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns für die tatkräftige Unterstützung und Ermunterung recht herzlich bedanken bei:

Doerte Schröder (Frauenbeauftragte),

Gerd-Rüdiger Kück (Kanzler),

Claus Lewandowsky (Personalentwickler),

Prof. Dr. Heidi Schelhowe und dem vifu-Team Maika Büschenfeld, Claude Draude und Isabel Zorn für die technische Beratung und die Begeisterung für unser Vorhaben,

sowie dem Dezernat 5: Dr. Martin Mehrrens, Carsten Behrens und besonders Oda Wilken ebenfalls für die technische Beratung und die gute Zusammenarbeit.

Weitere Informationen u.a. unter: <http://www.suub.uni-bremen.de/PERSONALRAT/san3.ppt>

Sexualstrafrecht „Wer wegsieht und weghört, macht sich mitschuldig“

(zwd) Brüssel - In großer Einigkeit wird man quer durch alle Bevölkerungsschichten spontan der Feststellung zustimmen, dass sexuelle Gewalt zu den schlimmsten Verbrechen zählt und un-nachgiebig geahndet werden muss. Immer wenn ein Kindermord durch so genannte Trieb-täter in die Schlagzeilen gerät, wird der Ruf nach Strafverschärfung und lebenslangem Wegschließen der Täter laut. Wenn es zum Schwur kommt, ist aber die Einigkeit plötzlich nicht mehr so groß, und so kam es, dass Jus-tizministerin Brigitte Zypries in ihrem Bemühen, Kinderschän-der vermehrt vor Gericht zu stel-len, böse eingebrochen ist.

Kollektive Abwehr

Die Ministerin plädierte für eine Anzeigepflicht. Damit soll-ten alle, die Kenntnis vom sexu-ellen Missbrauch eines Kindes erhalten, unter Strafantrohung verpflichtet werden, Anzeige zu erstatten, um damit das Leiden eines Kindes wenigstens teil-weise zu beenden. Dagegen er-hob sich die kollektive Abwehr von Bundestag, Bundesländern und den Opferverbänden, so dass die Zypries ihr Vorhaben fallen las-sen musste. Nicht einmal eine Mitteilungspflicht (ohne Strafan-trohung) den Opferverbänden gegenüber war durchsetzbar. Ein Argument dagegen war, die Tä-ter würden ihren Opfern noch schlimmere Repressionen zufü-gen, wenn sie die Anzeige durch MitwisserInnen fürchten müssten.

An dieser Stelle muss ich per-sönlich werden: Ich war mehre-re Jahre Gerichtsberichterstat-terin und später zehn Jahre Schöf-fin bei einem Jugendgericht. Kindesmisshandlung und sexual-

ler Gewalt waren leider an der Tagesordnung. Nach dieser Er-fahrung fehlt mir jedes Verständ-nis für die mangelnde Bereit-schaft einschlägiger Kreise, sich die Forderung nach einer An-zeigepflicht für MitwisserInnen zu eigen zu machen.

Verständnis für Täter

Es ist schwer nachzuvollzie-hen, dass die Opferverbände selbst von der bloßen Mitteil-ungspflicht nichts wissen woll-ten, die sie freilich dazu gezwun-gen hätte, dem Missbrauchs-verdacht nachzugehen und sich der Opfer anzunehmen, wenig-stens das. So spektakulär wie Sexualmorde sind, die Gefahr für Kinder, sexuell missbraucht und ausgebeutet zu werden, ist in der Familie, im Bekanntenkreis und in der Nachbarschaft am größten.

Es hat mich immer wieder er-schüttert und erbittert: Mütter, Verwandte und Bekannte, Kin-dergartenpersonal, LehrerInnen, auch Jugendämter und Berat-ungsstellen wussten Bescheid oder hatten zumindest begründe-ten Verdacht - aber sie haben weggesehen und weggehört,

die Kinder in ihrer Not alleinge-lassen. Meist war es eher Zu-fällen zu verdanken, dass die Täter vor Gericht landeten. Dort stießen und stoßen sie nicht sel-ten auf eine Form von „Verständ-nis“, das mich immer fassungs-los gemacht hat: Staatsanwälte, RichterInnen und SchöffInnen waren nicht selten bereit, nach Entlastungsgründen zu suchen, VerteidigerInnen sowieso. Müt-ter, die zur Aussage bereit wa-ren, standen häufig unter starkem Rechtfertigungsdruck, dem man-che nicht standgehalten haben. Unnötig zu erwähnen, dass die Verfahren für die gepeinigten Kinder zur Tortur werden konn-ten, am Ende aber eine Befrei-ung bedeuteten.

Angst vor der Schande

Immer wieder stellt sich die Frage: Warum hat niemand et-was gesagt? Ich wollte mit der Polizei, dem Gericht oder dem Jugendamt nichts zu tun haben, heißt es da, oder: Man muss doch bedenken, dass eine Familie aus-einander bricht, ein Kind seine Bezugspersonen verliert, es ist doch der Vater und außerdem der Ernährer usw. Selbst für ein war-nendes Gespräch mit dem Pei-niger hat es meist nicht gereicht, und die Mütter, die ihre Augen und Münder fest verschlossen, fürchteten die „Schande“ und den

Ansehensverlust in der Nachbar-schaft und Familie mehr als die Konsequenzen für die psychische Entwicklung ihrer Kinder.

Moralischer Druck

Und die Täter? Keine Drohung war ihnen schlimm genug, um ihre Opfer zum Schweigen zu brin-gen. Ich wüsste nicht, was da noch ärger werden sollte, wenn es eine ausgeweitete Strafvor-schrift geben sollte. Die Täter sind wohl bewusst, dass sie bö-ses Unrecht begehen. Sie sug-gerieren ihren Opfern, dass auch sie mit harten Strafen rechnen müssen, wenn sie sich offenba-ren. Der psychische Druck hält bis ins Erwachsenenalter an, dann finden die Opfer oft erst den Mut, den Missbrauch aufzudecken - wenn überhaupt. Wer wegsieht und weghört, macht sich mit-schuldig - auch ohne Strafan-trohung. Eine Aufklärungskampagne der Bundesregierung ist übrigge-blieben von der Absicht, auch die Mitschuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Bleibt zu hoffen, dass die Kampagne nicht nur das not-wendige Wissen vermittelt, son-derm auch den nötigen moralischen Druck ausübt, um missbrauchten Kindern aus ihrem Elend zu helfen.

*Karin Junker,
Europaabgeordnete und
ASF-Bundesvorsitzende*

Contra zur Anzeigepflicht

zwd Berlin (sop) - Zahlrei-che Verbände hatten sich im Vorfeld der Sexualstrafrechts-debatte aus unterschiedlichen Gründen gegen eine Anzeige-pflicht von Dritten ausgespro-chen: Der **Deutsche Anwalt-verein** (DAV) etwa hatte in die-sem Zusammenhang vor Fehl-einschätzungen, allzu leichtfer-tigen Denunziationen und schließlich haltlosen Anzeigen gewarnt. Damit würde einem

„Überwachungs-System“ Tür und Tor geöffnet. Dass mit der Einführung einer Anzeigepflicht sexuelle Gewalt de facto verhin-dert werden kann, hielten auch die **Kinderschutzzentren** für ä-u-ßerst zweifelhaft. Denn, so ar-gumentierten sie, die Strafbar-keit einer Nichtanzeige gemäß § 138 StGB setze voraus, dass der Nichtanzeigende von der dro-henden Straftat glaubhaft Kern-tnis erlangt habe. Gerade im Be-

reich der sexuellen Gewalt aber, der sich regelmäßig nicht öffentlich sondern hinter ver-schlossenen Türen im Privat-bereich ereigne, bleibe es viel-fach allein bei einer Ahnung Dritter vom drohenden Miss-brauch. Der **Deutscher Juris-tinnenbund** (djB) sah unter an-derem die Gefahr, dass die Än-derung der §§ 138 und 139 StGB nur ein zusätzliches Si-gnal an den Täter setzten, die Heimlichkeit seiner Tat noch besser abzusichern als bisher.